

Weder die Autoren/innen, noch die Fachschaft Psychologie übernimmt irgendwelche Verantwortung für dieses Skript.

Das Skript soll nicht die Lektüre der Prüfungsliteratur ersetzen.

Verbesserungen und Korrekturen bitte an fs-psycho@uni-koeln.de mailen.

Die Fachschaft dankt den AutorInnen im Namen aller Studierenden!

Version 1.0 (06/03/2004)

ERNST KRETSCHMER

Konstitutionstypologie

☺ Körperbautypen

1. pyknischer Typus: starke Umfangs-EW, Fettansatz, graziler Bewegungsapparat, mittelgroß, kurzer Hals etc.
2. leptosomer Typus: schmal, groß, saft- und blutarmer Haut, muskeldünne Arme, knochenschlanke Hände, dünner fettloser Bauch
3. athletischer Typus: starke EW des Skeletts, Muskulatur, Haut (breite ausladende Schultern etc.)
→ Körperbauindices, die quantitative Differenzierung des somatischen Typus' ermöglichen sollen
4. dysplastischer Typus: in keine andere Kategorie einzuordnen

☺ bestimmte psychotische Krankheiten

1. Manie und Depression: Störung im affektiven Bereich (übererregt, ideenflüchtig); manische vs. depressive Komponente
2. Schizophrenie: Sinnestäuschung, Einbildungen
 - a) paranoide S.: Halluzinationen
 - b) hebephrene S.: Abnormitäten im Ausdrucksverhalten, Sinnesschwankungen
 - c) katatone S.: extreme Bewegungsstörungen, Stupor
 > Persönlichkeitsverlust
3. Epilepsie: Gruppe von hirnganischen Ausfallsleiden, Funktionsstörungen im ZNS

☺ Untersuchung (KRETSCHMER: N=260; WESTPHAL: N=8099)

	pyknisch	leptosom	athletisch	dysplastisch
Schizophrenie		50,3% r= .46		
manisch-depressiv	64,6% r= .78			
Epilepsie				r= .53

=> Ergebnisse stützen Zusammenhangshypothese

☺ Übertragung der Konstitutionstypologie auf gesunde Formen menschlichen Verhaltens

- Charakter [Gesamtheit der affektiv-willensmäßigen Reaktionsmöglichkeiten, wie sie im Laufe der EW aus Erbanlagen und exogenen Faktoren entstanden sind; W. KRETSCHMER: Bereich, wo sich Kräfte zu Haltungen, Einstellungen, Umgangsformen gestalten.
- Temperament (W. KRETSCHMER) [geformte Energiereserven in Elementarzuständen und Elementarabläufen

	Stimmung	Ausprägungsgrad	Extremform+Äußerung	weniger extrem+Äußerung
pyknisch	Affekt	diathetische Proportion	zykloides T. (hypomanisch-subdepressiv-schwerblütig)	zyklothemes T. (heitertraurig)
leptosom	Empfindlichkeit	psycho-ästhetische Proportion	schizoides T. (Reizbarkeit-Stumpfheit)	schizothemes T. (Sensibilität-Kühle)
athletisch	motorisch-affektiv	entonische Proportion	epileptoides T. (explosiv-schwerfällig)	barykinetisches T. (abrupter-phlegmatischer Spannungsablauf)

- ☺ Kritik: biologische Determinanten; Gefahr oberflächlicher Urteile; Extremtypen; Zusammenlegen von Krankheit und Persönlichkeitsmerkmalen → qualitativer Fehler; Alter zu wenig beachtet; keine Persönlichkeitstheorie, da nicht strukturelle und dynamische Merkmale, Bedingungen und Konsequenzen nicht aus einheitlichem Ausgangssystem abgeleitet

WILLIAM H. SHELDON

Konstitutionspsychologie

Konstitution [Beschaffenheit (Gesamterscheinungsbild; Korrelation körperlich-seelischer und seelisch-geistiger Merkmale; konstante Züge) → Relation zwischen körperlicher Gestalt und Verhalten; „Studium der psychologischen Aspekte menschlichen Verhaltens, soweit sie mit der Morphologie und Physiologie des Körpers zusammenhängen“ (SHELDON)

☺ Struktur

- Methode: Bestimmung des Somatyps durch Fotos (somatypische), individuelle Gewichtsgeschichte, Lebenslauf

Befunde der Embryologie des 19. Jh.: 3 Keimblätter im frühen EW-Stadium; je nach EW-Grad unterschiedliche Körperbautypen	3 Primärkomponenten (Skala von 1-7; $9P \sum P12$)
Endoderm (inneres Keimblatt) → EW der inneren Organe, Verdauungstrakt	Endomorphie (711) → runder Kopf, Hals, Glieder, dickere rumpfnähe Abschnitte (= Pykniker)
Mesoderm (mittleres Keimblatt) → EW des Skeletts, Muskulatur, Bindegewebe	Mesomorphie (171) → Massigkeit, Derbheit, Schwere, große Knochen, ausgeprägtes Profil (= Athlet)
Ektoderm (äußeres Keimblatt) → EW von Nervensystem, Haut	Ektomorphie (117) → zart, hager, zerbrechlich, lange Gliedmaßen, flache Brust, schmale Kopfform (= Lepotosom)
	3 Sekundärkomponenten
	Dysplasie (d-Index) → Bestimmung dysplastischer Wuchsformen (inkonsistente Mischung aus Primärkomponenten; Ekt.>End., Mes.; E>Γ; Psychotiker>Studenten)
	Gynandromorphie (g-Index) → Maß für konstitutionelle Doppelgeschlechtlichkeit
	Texturaspekt (t-Index) → Einschätzung der Hauttextur (ästhetische Gefälligkeit)

➤ 76 verschiedene Schemata von Somatypen (Γ, später E → mehr Endomorphie)

☺ Verhaltensanalyse [Liste von 650 Eigenschaften → 50 → 3 Hauptgruppen (Charaktertypen)]

1. Viscerotonie → schlaffe Körperhaltung, Bequemlichkeit, Soziophilie, Toleranz, Selbstgefälligkeit
2. Somatotomie → stramme Körperhaltung, sportlich, energiegeladen, Freude am Risiko etc.
3. Cerebrotonie → scheue Haltung, gehemmte Bewegungen, zurückgezogen, gehemmt, Soziophobie

☺ Untersuchung an N=200 Collegestudenten (Γ); Bestimmung von Temperament und Somatyp

	Viscerotonie	Somatotomie	Cerebrotonie
Endomorphie	.79		
Mesomorphie		.82	
Ektomorphie			.83

=> enge Übereinstimmung zw. Temperament und Körperbau (Varianzaufklärung von 64%)

- Mögliche Erklärungsprinzipien:

- a) Mensch bestimmten Körperbaus empfindet Neigung zu bestimmten Reaktionsweisen.
- b) Stereotype vermitteln Relation.
- c) Umwelteinflüsse determinieren Körperbau- und Temperamentstyp.
- d) Biologische Einflüsse determinieren Körperbau- und Temperamentstyp (Individuum als Totalität).

☺ Kritik

- Kennwerte für Körperbautypen können nicht frei variieren
- Korrelationsstudien nicht zulässig, da Einschätzung von Körperbau und Temperament vom Forscher selbst vorgenommen (Stärke der Voreingenommenheit?!)
- Keine Persönlichkeitstheorie, sondern zum Nachweis von Zusammenhang von morphologischer Grunddimension und grundlegender Verhaltensdimension gedacht
- positiv: methodische Strenge und Systematik

CARL R. ROGERS

Selbstkonzept
und
Persönlichkeitsentwicklung

- Begründer der non-direktiven Beratung/klientenzentrierte [Gesprächs(Psycho)]Therapie
- Humanistische Psychologie
- in Therapie durch empathisches Verstehen Finden der gefährlichen Gefühle
- ☺ Struktur
- (1) Organismus → Ort aller Erfahrungen, allen Erlebens: alles, was im Körper vorgeht und potentiell bewußtseinsfähig ist; Erfahrungstotalität → Erscheinungsfeld (individuelles Bezugssystem, subjektive Realität), Verhalten abhängig von Erscheinungsfeld
Bewußtsein: Symbolisierung eines Teils des Erlebens
Subzeption: Organismus macht Erfahrung, die unsymbolisiert ist und reagiert
- (2) Selbst → Teil des phänomenalen Feldes wird ausgegliedert; organisierte, konsistente Begriffsgestalt, zusammengesetzt aus Wahrnehmungen über das Ich und Mich, bewußtseinsfähig
Idealselbst → wie Person gerne sein möchte
- Kongruenz zwischen Organismus und Selbst
 - subjektiver und äußerer Realität
 - Selbst und Idealselbst
- } erforderlich für gesunde EW
- ☺ Dynamik
- einzig motivierende Kraft und Lebensziel: Erhaltung und Erhöhung des Organismus, dem alles anderen Bedürfnisse untergeordnet sind
- aktualisierende Tendenz des Organismus vs. selbstaktualisierende Tendenz → Probleme bei Inkongruenz
- 2 wichtige Bedürfnisse:
 - (1) Zuwendung } wichtig für
 - (2) Selbstachtung } Therapie
- ☺ EW der Persönlichkeit
- Konzentration auf Art und Weise, in der Beurteilungen durch andere Personen (v.a. in der Kindheit) den Prozeß der Entfernung von Organismus und Selbst begünstigen
- Kind versucht so zu sein, wie andere es von ihm erwarten → Selbstauffassung steht nicht mit organismischen Erfahrungen in Einklang
- Erfahrungen, die das Selbstbild bedrohen, werden
 - a) ignoriert (gesund)
 - b) verleugnet (ohne Bewußtsein)
- ☺ 3 Thesen zur Überbrückung der Kluft zwischen Organismus und Selbst
- (1) Erfahrungen, die nicht mit Selbststruktur übereinstimmen, können wahrgenommen und Struktur des Selbst revidiert werden (angstfreies Therapiesetting)
- (2) Individuum hat mehr Verständnis für andere, wenn es all seine Körper- und Sinneserfahrungen wahrnehmen kann → andere sind keine Bedrohung mehr
- (3) Wertesystem durch Wertungsprozeß ersetzt
- ☺ Forschungsmethoden
- Tonbandaufnahmen
- Qualitative Studien
- Inhaltsanalytische Studien
- Einschätzskalen (Therapeut, Patient, Fremder → z.T. unterschiedlich, bes. Therapeut)
- Q-Technik (Legetechnik: Idealselbst und Selbst)
- Rorschach
- TAT
- ☺ Kritik
- naive Phänomenologie

HANS JÜRGEN EYSENCK

Grunddimensionen
menschlichen Verhaltens

- Persönlichkeit [große Menge von Eigenschaften, gewisse Bündel (cluster) → empirische Basis für Konzepte höherer Ordnung (Typen, Dimensionen)
- Faktorenanalyse zur Datenreduktion → Merkmalsbündel
- Hypothetisch-deduktive Methode → Hypothesenüberprüfung!
- ☺ Hierarchisches Modell der Persönlichkeit

4 Ebenen:	Faktorenanalyse
unterste Ebene → spezifische Reaktionen: nur einmal beobachtete Verhaltensweisen	Fehlerfaktor
2. Ebene → Gewohnheiten: Minimum an Stabilität	spezifische Faktoren
3. Ebene → Persönlichkeitszüge: theoretische Konstrukte, Interkorrelation von Gewohnheiten	Gruppenfaktoren
4. Ebene → Allgemeine Typen: theoretische Konstrukte, Interkorrelation von Persönlichkeitszügen	allgemeine Faktoren

- ☺ 3 Dimensionen auf Typ-Ebene (beruhend auf Durchschnittswerten)
- (1) Emotionale Stabilität vs. Neurotizismus → N: starke labile Emotionalität, EW neurotischer Symptome in exzessiven Streßsituationen
- (2) Extraversion vs. Introversion → E: Soziabilität, Lebenslust, Sorglosigkeit, Aktivität, Impulsivität, Heiterkeit; physiologisch geringe kortikale Erregung (→ stärkere äußere Stimulation nötig), starke Hemmung, schwierig zu konditionieren; I: physiologisch hohe kortikale Erregung, starke Erregungspotentiale, leichter zu konditionieren, schwieriger zu löschen
- (3) Realismus vs. Psychotizismus → P: Einzelgänger, unangenehm, aggressiv, feindlich
- ☺ Übernahme anderer Ansätze
- Schema der 4 Temperamente [Choleriker, Sanguiniker, Melancholiker, Phlegmatiker = Grunddimensionen (1) und (2)] von GALENUS, WUNDT, KANT
- (3) von KRETSCHMER
- PAWLOW: Hemmungs- und Erregungspotentiale
- ☺ Intelligenz [angeborene, kognitive Fähigkeit (80% Anlage, 20% Umwelt nach Zwillingsforschung)
- geschlechtsspezifische Unterschiede: Γ höhere Spanne, Gesamtintelligenz gleich hoch: Γ bessere Sehschärfe, räumliche Orientierung; E besseres Gehör, Sprachfertigkeit
- Quadermodell der Intelligenz (s. GUILFORD)
- (1) psychische Prozesse
- (2) Material, an dem Prozesse ablaufen
- (3) Qualität der geistigen Prozesse (Schnelligkeit, Komplexität etc.) → Schnelligkeit für entsprechende Intelligenzunterschiede verantwortlich
- ☺ EW mehrerer Fragebögen zur Messung der Persönlichkeit → Grunddimensionen + Lügentendenz
- ☺ Kritik
- Warum nur 3 Dimensionen?
- Zweifel an Eindimensionalität der Merkmale
- keine Messung der motivationalen Lage der Pbn

GEORG A. KELLY

Theorie der
persönlichen Konstrukte
und
Verhaltensantizipation

- Mensch ist nur bei Kenntnis seiner persönlichen Konstrukte zu verstehen (man - the scientist) → Übernahme seines kognitiven Systems (Psychologe ist Lernender)
- Konstrukt [Verfahren, mit dem einige Dinge als einander ähnlich und doch als verschieden von anderen konstruiert werden
- Grundpostulat: Prozesse eines Menschen werden psychologisch durch Mittel und Wege kanalisiert, mit deren Hilfe er Ereignisse antizipiert (Person ganzheitlich, strebt nach Vorhersage)
- ☺ Korollarien
- (1) Konstruktion → Antizipation durch Rekonstruktion von Wiederholungen; Reaktion auf Interpretation der Reize (subjektive Sichtweise)
- (2) Individualität → Unterscheidung über Interpretation
- (3) Organisation → charakteristisches Konstruktsystem mit hierarchischen Beziehungen
- (4) Dichotomie → endliche Anzahl dichotomer Konstrukte, alle bipolar nach Ähnlichkeit/Unähnlichkeit
- (5) Wahl → solche dichotome Konstrukte, von denen bessere Möglichkeiten zur Ausweitung und Definition des Gesamtsystems erwartet werden ≧ Vorhersage
- (6) Bereich → Konstrukt nur zur Antizipation eines bestimmten Bereichs geeignet
- (7) Erfahrung → Konstruktsystem verändert sich durch wiederholte Rekonstruktion durch Ermittlung feinerer Unterschiede und Gemeinsamkeiten (Modifikation)
- (8) Veränderung → begrenzt durch Durchlässigkeit der Konstrukte
- (9) Bruchstückhaftigkeit → Mensch kann Vielzahl von untereinander unvereinbaren Konstruktsystemen anwenden (bewußtes vs. unbewußtes inkonsistentes Handeln)
- (10) Gemeinsamkeit (Kommunalität) → bei ähnlicher Konstruktion von Erfahrungen, ähnliche psychologische Prozesse (Ähnlichkeit der subjektiven Interpretation)
- (11) Teilnahme am sozialen Prozeß (der Sozialität) → soziale Kommunikation erst, wenn eine Person Konstrukte der anderen in sich nachbildet
- ☺ REP-Test (Rollen-Konstruktions-Test): Liste von Rollen, getrennt auf Kärtchen, Vorlage von jeweils drei Kärtchen, Frage nach Ähnlichkeit → Ermittlung der persönlichen Konstrukte
- ☺ Fixed-Role-Therapy: Konstruktsystem soll Menschen angenehmes Leben ermöglichen; psychische Störungen durch invalide Konstrukte; Therapeut schreibt neue Rolle, Klient spielt diese (Wiederholungen, Diskussionen) → Einleitung eines Prozesses, in dem sich Konstrukte umstrukturieren
- ☺ Kritische Bewertung
- Person soll von Subjektivität her verstanden werden
- Problem: Was, wenn Person ihr Konstrukt nicht bekanntgeben will?
- Annahme der Bipolarität? – Warum?
- Woher weiß Person, welchen Konstruktpol sie wählen soll?
- Wodurch kommt es zu Veränderung?
- Woher kennt das Individuum das Konstrukt, das optimale Antizipation verspricht?
- KELLY: Theorie als „Ad-Interim-Konstruktsystem“

B. F. SKINNER

Theorie der
Operanten Konditionierung

- Persönlichkeit [Ansammlung von Reaktionssystemen, Resultate wirksamer Verstärkungen
- Umweltdetermination des Verhaltens
- Ziel: Analyse der Verhalten-Umwelt-Interaktion
- Methode: Funktionsanalyse („Analyse des Verhaltens im Hinblick auf die Ursache-Wirkungs-Relationen)
- ☺ Grundannahmen
- (1) Gesetzmäßigkeit des Verhaltens (als Produkt der objektiven Welt)
- (2) → Möglichkeit der Verhaltenskontrolle
- (3) Funktionsanalyse dient der Realisierung der Verhaltenskontrolle
- (4) Verhalten kann allein durch Manipulation der Umwelt erklärt und kontrolliert werden
- ☺ EW der Persönlichkeit
- Organismus ist aktiv, operiert mit verschiedenen Verhaltensweisen in die Umwelt hinein
- Operanten [Reaktion, die auf Umwelt wirkt und sie verändert
- Operante Verstärkung [Verhaltensmanipulation mit dem Ziel der Wahrscheinlichkeitsveränderung des zukünftigen Auftretens des Verhaltens
- Operante Konditionierung [willkürliche Verhaltensmanipulation durch geplante Verstärkung

<i>Verstärkerpläne</i>	<i>Beispiele</i>
1. kontinuierliche vs. intermittierende Verstärkung	Zigarettenautomat
2. Intervallverstärkung a) fixiertes Intervall b) variables Intervall	festgelegter Prüfungstermin kontinuierliche Prüfung
3. Quotenverstärkung a) fixierte Quote b) variable Quote	Akkordarbeit Spielsysteme, -programme

→ Forschungsergebnisse:

- (a) Reaktionsraten: Quoten- > Intervallverstärkung
- (b) Lösungsresistenz: variable > fixierte Pläne; intermittierende > kontinuierliche
- Anwendung in festgelegtem experimentellen Laboratorium
- Skinner-Box: Abschirmung von unkontrollierten Umweltreizen, Kontrolle von Reizen
- kein Unterschied zwischen sozialem und sonstigem Verhalten, beides durch Umwelt determiniert
- ☺ Bestrafung vs. Verstärkung (erhöht immer Auftretenswahrscheinlichkeit einer Reaktion)

Reiz	<i>angenehm</i>	<i>unangenehm</i>
<i>hinzufügen</i>	positive Verstärkung	Bestrafung
<i>entfernen</i>	Bestrafung	negative Verstärkung

- ☺ Therapiemaßnahmen
- Behandlung abnormen Verhaltens durch dessen Elimination durch Umweltmanipulation
- Keine Bestrafung
- ☺ Anwendungsbereiche
- 1. Klinische Psychologie
- 2. Tierdressur
 - a) Unterhaltungszwecke (Zirkus)
 - b) seriöse wissenschaftliche und technische Zielsetzung (Raketensteuerung durch Tauben)
- 3. Geschäfts- und Industriebereich
- 4. Schulunterricht
- ☺ Kritische Bewertung
- keine echte Theorie, da nicht erklärend, nur Datensammlung
- Ganze ist mehr als die Summe der Teile
- artifizielle Experimentierweise (einfache Organismen, Reize etc.), fragliche Übertragbarkeit auf natürliche Situationen
- gute Systematik
- Stimulation der Psychologie

J. B. WATSON

Klassisches Konditionieren
und
individuelles Verhalten

- ☺ Behaviorismus
 - macht äußere Situationsgegebenheiten (Reize/Stimuli) für beobachtbares Verhalten verantwortlich
 - Psychologie als Teil der Biologie
 - Mensch als „organisch verbundene gebrauchsfertige Maschine“ → mechanistisches Menschenbild
 - 3 Formen des Behaviorismus
 1. radikaler oder orthodoxer: Verbot mentalistischer Begriffe wie Gefühl, Trieb etc.
 2. konventioneller oder methodologischer: kein Verzicht auf hypothetische Konstrukte wie Trieb, Gewohnheit; Standards einer operationalistischen Methodologie
 3. kognitiver: Erfahrungen, Kompetenzen, Situationsdeutungen als wichtige Zusatzeinflüsse
- ☺ Klassisches Konditionieren
 - nach PAWLOW
 - UCS → UCR CS → CR
 - + S
- ☺ Behavioristisches Persönlichkeitskonzept (2 Grundannahmen)
 - (1) Reizsubstitution → Ersetzung von un konditionierten durch konditionierte Reize im Sinne der klassischen Konditionierung

Beispiel:

 - a) der kleine Albert: spielte gerne mit weißer Ratte (S), Reizkopplung zwischen S und aversivem UCS (Knall) → Ratte (CS) löste Furcht (CR) aus
Reizgeneralisation: auch Angst vor Kaninchen, weißer Wolle etc. → Ursache von Phobien
 - b) angstauslösender Charakter kann auch rückgängig gemacht werden: schrittweise Aufhebung der Kopplung zwischen CS und CR (Löschung, Extinktion), Präsentation in angenehmer Situation (MARY JONES, Schülerin WATSONS)

Weiter-EW im therapeutischen Bereich:

 - SHERMAN: unangepaßtes Vermeidungs- vs. unangepaßtes Annäherungsverhalten (aversive Gegenkonditionierung: CS wird gekoppelt mit UCS, dessen UCR unvereinbar ist mit CR)
 - CAUTELA: verdeckte Sensibilisierung: CS und UCS nur in Vorstellung
 - WOLPE: systematische Desensibilisierung, Gegenkonditionierung nach Prinzip der reziproken Hemmung: Erzeugung einer mit Angstreaktion unvereinbaren Reaktion → Schwächung der Beziehung; Angsthierarchie, beginnen mit schwächster, Entspannungszustand
 - (2) Bildung von Gewohnheiten
 - Erlernen neuer Reaktionen: Zusammenfügen bereits vorhandener
 - Gewohnheitsbildung [Verbindung einer bestimmten Reizsituation mit neuer Gesamtreaktion, die aus vorhandenen Teilreaktionen zusammengesetzt ist > neue Gesamtreaktion: Gewohnheit
 - Persönlichkeit [„Summe der Aktivitäten, die durch ständige Beobachtung des Verhaltens während einer hinreichend langen Zeit entdeckt werden“ → Endprodukt des Gewohnheitssystems

JULIAN B. ROTTER

Soziale Lerntheorie
der
Persönlichkeit

- Untersuchungseinheit: Interaktion des Individuums mit seiner bedeutsamen Umwelt
- Persönlichkeit [Gefüge von Möglichkeiten, in bestimmten Situationen zu reagieren → gelerntes Verhalten; um aktuelles zu begreifen, muß Lerngeschichte bekannt sein → Endprodukt von Erfahrungen
- Person ist durch Einheit charakterisiert → neue Erfahrungen werden in alte eingeordnet, neue modellieren alte → Persönlichkeit ist (1) durch neue Erfahrungen ständiger Veränderung unterworfen, aber (2) stabil, da frühere Erfahrungen das Lernen beeinflussen
- Verhalten (komplex und einfach) ist zielorientiert
- Gesetz des Effekts: Einfluß, den Verstärkung auf zielgerichtetes Verhalten ausübt
- ☉ Grundkonstrukte der Theorie
- (1) Verhaltenspotential V_p → Wahrscheinlichkeit, bestimmtes Verhalten werde in einer bestimmten Situation zugleich mit bestimmten Verstärkern auftreten
- (2) Erwartung E → subjektive Einschätzung, ob bestimmtes Verhalten zu bestimmten Verstärkern führt; Unterscheidung in Generalitätsgrad (eng vs. weit)
- (3) Verstärkungswert V_w → Bedeutsamkeit, die Person einer Situation beimißt; V_w [Präferenz für eine von mehreren mit gleicher Auftretenswahrscheinlichkeit Belohnungsketten: 1→2→3 etc. :Erhöhung des Wertes
- (4) Psychologische Situation S → subjektive Beurteilung der aktuellen Situation (objektive Beschreibung durch Aufzählen der Verstärker, erwartete beobachtbare Verhaltensweisen)
- Zusammenhänge zwischen Grundkonstrukten: Verhaltensgleichung (Wahrscheinlichkeit, daß ein Verhalten x in Situation 1 mit Aussicht auf Verstärkung a auftritt, ist Funktion einer Erwartung und eines Verstärkungswertes)

$$V_{P_{x,S1},V_a} = f(E_{x,V_a,S1} + V_{w_a,S1})$$

- ☉ Erweiterung zur Erfassung komplexer Verhaltensabläufe
- Reaktion mit solchen Verhaltensweisen, von denen gelernt wurde, daß sie zu größtmöglicher Befriedigung in gegebener Situation führen → auf Ziele hin gerichtete Verhaltensweisen gruppieren sich in einer Reihe erlernter (Motive oder) Bedürfnisse
- (3) Bedürfnissysteme [Serien von Verhaltensweisen, die auf ähnliches Ziel gerichtet sind, Erwartung der Bedürfnisbefriedigung
- (1) Bedürfnispotential BP: Serie von Verhaltensweisen mit gleichen Zielen → Befriedigung der Bedürfnisse
- (2) Bewegungsfreiheit BF: Serie jener Erwartungen, in denen Befriedigung vorweggenommen wird, zu der Verhaltensweisen führen sollen
- (3) Bedürfniswert BW: Grad, in dem Serie von Zielen Befriedigung beigemessen wird, in Präferenz vor anderen Zielserien

$$BP = f(BF + BW)$$

- ☉ 6 nachgewiesene Bedürfnisse:
 1. Anerkennung des Status
 2. Dominanz
 3. Unabhängigkeit
 4. Schutz und Abhängigkeit
 5. Liebe und Zuneigung
 6. Physisches Wohlbefinden
- ☉ Konstruktsystem generalisierter Erwartungen (exemplarisch)
 - a) Erwartungen bzgl. Problemlösen
 - b) Erwartungen bzgl. des Ortes der Verhaltenskontrolle: internal vs. external (I-E-Scale)
 - c) Erwartungen bzgl. zwischenmenschlichen Vertrauens: Regulation von Systemen, in denen Person auf Worte, Handlungen anderer angewiesen ist (Interpersonal-Trust-Scale)
- ☉ Kritische Bewertung
 - Bereicherung durch Verknüpfung lerntheoretischer und kognitiver Absätze
 - Dimensionen zu sehr reduziert?

ALBERT BANDURA

Soziale Lerntheorie
der
Persönlichkeit

- ☺ Menschenbild: wechselseitige Beeinflussung von Person und Umwelt
- ☺ Modellierungstheorie: Ansatz des Beobachtungslernens → Verhaltensänderung, Aneignung neuer Verhaltensweisen (4 Teilprozesse)

Aufmerksamkeitsprozesse	Gedächtnis- oder Behaltensprozesse	Motorische Reproduktionsprozesse	Motivationsprozesse
Modellierungsstimuli: - Regelmäßigkeit des Kontakts - Funktionaler Wert - Auffälligkeit - Komplexität (mittel!) - Affektive Valenz - Verbreitung Beobachtermerkmale - Wahrnehmungskapazität - Erregungsniveau - Einstellung zum Modellverhalten - Frühere Lernerfahrung und Motivation	1. symbolische Kodierung 2. kognitive Organisation 3. symbolische Wiederholung 4. motorische Wiederholung	- physische Fähigkeiten - Verfügbarkeit der Teilreaktionen - Selbstbeobachtung bei Reproduktion - Feedback zur Angemessenheit	- externe Verstärkung (operative Konditionierung) - stellvertretende Verstärkung - Selbstverstärkung

- Nachahmung auch von Emotionen

☺ Aspekte des Beobachtungslernens

a) Unterscheidung von Aneignung und Ausführung des Modellverhaltens

Exp.: 3 Gruppen von Kindergartenkindern sahen Film: aggressives Verhalten gegenüber Puppe

(A: Belohnung des Modells, B: Bestrafung des Modells, C: ohne Konsequenz)

Beobachtung der Kinder bei spontaner Aggression (A,C > B; $\Gamma > E$) und provozierter Aggression (A=B=C)

➤ Unterschied zwischen Erwerb und Ausführung!

b) Effekte der stellvertretenden Verstärkung (vakillierende Verstärkung)

(a) Reproduktionseffekt: Übernahme neuer Verhaltensweisen oder -muster

(b) Hemmungseffekt: Erniedrigung der Auftretenshäufigkeit durch Beobachtung negativer Konsequenzen

(c) Enthemmungseffekt: Erhöhung der Auftretenshäufigkeit durch Beobachtung positiver Konsequenzen

(d) Auslöschungseffekt: Sensibilisierung eines bestimmten Verhaltensbereiches (Orientierungsfunktion)

c) person- und situationsbezogene Bedingungen des Beobachtungslernens

(a) Merkmale der lernenden Person: Selbstsicherheit, Beeinflussbarkeit etc.

(b) Merkmale der Modellperson: hohe Position > niedrige Position, Belohnungsmacht; Verhalten muß sich vor endgültiger Übernahme erst bewähren

(c) Qualität der Beziehung zwischen lernender und Modellperson: emotionale Wärme, Loyalität

(d) Merkmale der Situation: wichtig; Anonymisierung → Enthemmung

☺ Selbstwirksamkeit, Wirksamkeitserwartung, Kompetenzerwartung ([Überzeugung, Verhalten erfolgreich ausführen zu können; Über- vs. Unterschätzung vs. realistisch)

Ergebniserwartung [Schätzung, das Verhalten werde zu Ergebnis führen

- 4 Hauptquellen von Wirksamkeitserwartungen

(1) konkrete Leistungen: Erfolge → Stärkung; Mißerfolge → Schwächung

(2) stellvertretende Erfahrungen: vgl. Beobachtungslernen

(3) verbale Überzeugungen: BANDURA: von kurzer Dauer; SCHNEEWIND: lang (NLP; Hypothese v. ERICKSON)

(4) emotionale Erregungen: umgekehrt u-förmiger Zusammenhang zwischen Erregung und Leistung; interne Erregungszustände erhalten durch Kontext ihre Bedeutung

- Aufteilung des Weges zum Ziel in Unterziele → Erfolgsmeldungen → Festigung der Kompetenzerfahrung
 - wenn Verhaltensänderung zu Wirksamkeitsveränderung führt → dauerhafte Änderung des Verhaltens

- Technik der teilnehmenden Modellierung

- Selbstregulation:

Ergebniserwartung

+

Selbstwirksamkeitserwartung

+

sozialer Aktivismus, Protest,

Verdruß, Milieuwechsel

sicheres, angemessenes Handeln

Resignation, Apathie

Selbstabwertung, Verzweiflung

- Übertragung vom Begriff der Wirksamkeit auf Organisation etc. → kollektive Wirksamkeit

☺ Kritik:

negativ	positiv
- keine intra- und interindividuellen Unterschiede - keine strukturellen Aspekte (Behaviorismus) - EW-ps. nicht fundiert - ungenaue Auswertung kognitiv-psychologischer Befunde - keine weitere Erforschung überindividueller Einheiten	- Menschenbild - personeninterne Prozesse (Kognition, Emotion) - strikte Forschungsorientiertheit (methodologischer B.) - Interesse für Veränderung des Verhaltens - relevante Probleme der Humanpsychologie

KURT LEWIN

Feldtheorie

- Methode der Analyse von Kausalbeziehungen und der Synthese wissenschaftlicher Konstrukta
- Hauptmerkmale: Verhalten ist Funktion des Feldes; Analyse beginnt mit Situation als ganzer; mathematische Darstellung (topologische Psychologie)
- ☉ Struktur $V = f(L) = f(P, U)$
- Person: durchgängige Grenze zum Rest der Welt, eingeschlossen in größeren Raum; gegliedert in separate, aber interkommunizierende und interdependente Komponenten (SM: sensomotorische und IP: innerpersonale (periphere vs. zentrale) Bereich)
- Psychologische Umwelt: größer als P, schließt P ein, keine Überschneidungen mit P; eine Sorte von Bereichen, veränderliche Grenzziehung
- Lebensraum: alles, was für psychologische Analyse bekannt sein muß
- Physikalische Welt: von L getrennt
- ☉ Zusammenhänge
- Tatsache [alles, was wahrgenommen oder erschlossen wird
- Zusammenhang zwischen Bereichen [Kommunikation von Tatsachen verschiedener Bereiche → Resultat: Ereignis
- 3 Faktoren der Zusammenhangsstärke
- (1) Nähe-Ferne-Dimension (N-F-D) → [AI | | IB] vs. [AIBI | |]
- (2) Stärke-Schwäche-Dimension (S-S-D) → [AIBIC|D]
- (3) Flüssigkeits-Festigkeits-Dimension → Oberflächen-, Bodenbeschaffenheit beeinflusst Stärke der Kommunikation
- 3 Ereignisarten
- (1) Lokomotion: innerhalb der psychologischen Umwelt, Ortsbewegung, Unterscheidung verschiedener Realitätsebenen zwischen Realität und Irrealität (aktuelle und eingebildete Lokomotionen)
- (2) Kommunikation: innerhalb der Person
- Psychologische Realität ist einem stetigen Wechsel unterworfen, dynamische Kräfte
- ☉ Dynamik
- 5 dynamische Kräfte
- (1) Energie (seelisch, psychisch) → wird frei, wenn Person versucht, ins Gleichgewicht zurückzukehren; Ungleichgewicht durch Erhöhung der Spannung in einem Teil
- (2) Spannung → Zustand eines inneren Bereichs, der sich im Ungleichgewicht zu anderen befindet, drängt auf Reduktion
- (3) Bedürfnis (Kernbegriff!) → Energiespender, physiologischer Zustand (Hunger, Sättigung, Übersättigung); Quasibedürfnis; läßt Energie frei (→ Spannungserhöhung), verleiht Umweltbereichen Wert, erzeugt Kraft
- (4) Valenz → Wert, den bestimmter Bereich der psychologischen Umwelt für Person hat, gibt Lokomotionsrichtung an
- (5) Kraft/Vektor → Lokomotionsantrieb
- Rückkehr zum Gleichgewicht (Ziel aller dynamischer psychologischer Prozesse) durch
- (1) geeignete Lokomotion
- (2) Ersatzlokomotion (substituierende) → Voraussetzung: enger Zusammenhang zwischen Bedürfnissen
- (3) Phantasielokomotion → Bsp.: Einbildung, Tagträume
- ☉ EW der Persönlichkeit
- (1) Varietät der Gefühle, Bedürfnisse, Kenntnisse etc.
- (2) Organisation → wachsende Komplexität der Tätigkeitsbereiche
- (3) Ausweitung von Tätigkeitsbereichen → vergrößerte Bewegungsfreiheit, Zeitdimension
- (4) Interdependenz des Verhaltens → Säugling: einfache Interdependenz (undifferenzierter Zustand, Massenaktivität), mit zunehmendem Alter: Tätigkeit struktureller und organisatorischer Interdependenz, hierarchisch geordnete und integrierte Aktivitäten
- ☉ Bewertung

Kritik	Wichtige Rolle
- keine neuen Verhaltensaspekte	- Ankurbelung der Forschungsarbeit
- Psychologie darf objektive Welt nicht ignorieren	- Berücksichtigt Mehrdimensionalität
- individuelle Lebensgeschichte?	- Subjektiver Bezugsrahmen
- falsche Anwendung physikalischer und mathematischer Begriffe	- lebendiger Mensch (vs. Behaviorismus)

- ☉ Substitutionsstudien
- LISSNER: Ausmaß um so größer, je ähnlicher und je schwieriger Aufgabe
- KÖPKE: normales Kind: höheren Differenzierungsgrad, durchlässigere Grenzen als schwachsinniges → weniger Substitution

J. P. GUILFORD

Persönlichkeit
und
Wesenszüge

- Persönlichkeit [einzigartige Struktur von Wesenszügen
 - Bildung von Einheiten zum Vergleich → traits (Wesenszüge): jede Art (körperlich, psychisch, Einstellungen, Tics etc.) von unterscheidbaren, überdauernden Merkmalen, in dem sich ein Individuum von anderen abhebt
 - 6 Forderungen
 - (1) angebbare Einheit in der Persönlichkeit
 - (2) so genau wie möglich
 - (3) Einordnung in allgemeine Persönlichkeitstheorie
 - (4) Ökonomische Liste → Prinzip der Sparsamkeit
 - (5) umfassende Abdeckung der Phänomene
 - (6) allgemeine Zustimmung
- } bzgl. der Formulierung von Konzepten
- } bzgl. der Zusammenfassung in Listen
- ☺ 3 Modelle der Persönlichkeitsbeschreibung
 - 1. deskriptive Aufzählung von Persönlichkeitsmerkmalen → Sternfigur: 7 traits → 4 natürliche Modalitäten:
 - (1) somatische Dimension (morphologisch, physiologisch)
 - (2) motivationale Dimension (Bedürfnisse, Interessen, Einstellungen)
 - (3) Temperament
 - (4) Fähigkeiten
 - 2. Faktoranalytisches Modell → geeignetes Mittel, um im Persönlichkeitsraum bedeutsame Dimensionen zu entdecken
 - 3. Hierarchisches Modell der Persönlichkeitsmerkmale → idiographische Beschreibung, 4 Abstraktionsebenen:
 - (1) unterste Ebene: spezielle Handlungen
 - (2) Hexis (Gewohnheit) → Disposition, im einer begrenzten Zahl von Situationen gleichartiges Verhalten zu zeigen
 - (3) primäre Wesenszüge → mehrere Hexis zu Primärmerkmal
 - (4) Typus → einzelne Primärmerkmale werden Typus zugeordnet
 - ☺ Dimensionen der Persönlichkeit (s.o.)
 - 1. somatische Dimensionen: morphologische (Kopfgröße etc.) vs. physiologische (Fkt. der Schilddrüse, Dominanz von Para-/Sympathikus etc.) Bereiche → Voraussetzungen, nicht Determinanten des Verhaltens
 - 2. Dimension der Fähigkeit ([beobachtbarer, klassifizierbarer Verhaltensausschnitt) und Eignung ([Dimension, die Fähigkeit zugrundeliegt):
 - (1) Wahrnehmung
 - (2) Psychomotorik
 - (3) Intelligenz
 - 3. Dimension des Temperaments → 3 Klassen:
 - (1) genereller Verhaltensbereich: Temperamentsfaktoren, die fast alle Verhaltensweisen durchdringen (Bsp.: Selbstvertrauen vs. Minderwertigkeitsgefühl)
 - (2) emotionaler Verhaltensbereich: Prägung des emotionalen Verhaltens (Bsp.: Heiterkeit vs. Depression)
 - (3) sozialer Verhaltensbereich (Bsp.: Durchsetzungsfähigkeit vs. Schüchternheit)
 - 4. Dimension der Motivation → 3 Bereiche:
 - (1) Bedürfnisse: (a) organisch begründete Triebe (Sexualität, Hunger, Durst), (b) Motivarten (erlernt)
 - (2) Interessen: (a) berufliche vs. (b) außerberufliche Interessen
 - (3) Einstellungen: (1) Liberalismus vs. Konservatismus, (2) Religiosität, (3) Nationalismus, (4) humanitäre Haltung, (5) Allmählichkeit vs. Vorliebe für revolutionäre Umbrüche
 - ☺ Kritische Bewertung
 - Merkmale alle wohldefiniert?
 - Replizierbarkeit

R. B. CATTELL

Traits und States
als Determinanten
des Verhaltens

- Persönlichkeit [dasjenige, welches eine Vorhersage dessen erlaubt, was eine Person in einer gegebenen Situation tun wird (bezieht sich auf das gesamte Verhalten)
- Rückführbarkeit menschlichen Verhaltens auf begrenzte Anzahl von Wesenszügen → multiple Determiniertheit
- 3 Datenquellen:
 - (1) L-Daten → Lebensprotokolle, Verhalten in echten Situationen des Alltags (objektiv vs. subjektiv)
 - (2) F (Q)-Daten → Fragebogendaten (psychometrische Fragebögen, Introspektion (Problem der sozialen Erwünschtheit))
 - (3) T-Daten → Testdaten, standardisierte Untersuchungssituationen
- ☉ Traits | Merkmale, die relativ stabil bleiben

	allgemeine Wesenszüge	einzigartige Wesenszüge
Oberflächenwesenszug	umweltbestimmt, auf konstitutioneller Basis	
Grundwesenszug	konstitutionell, von Umwelt überformt	

- verschiedene gleichzeitig

(A) Komplementäre Klassen

- allgemeine (auf viele zutreffend, Bsp.: Intelligenz) vs. einzigartige (nur auf eine Person zutreffende, Bsp.: Begabung) Merkmale
- Oberflächen- und Grundwesenszüge → leicht beobachtbar, keinen gemeinsamen Faktor bildend (surface-trait) vs. Persönlichkeitsmerkmale, die mehreren Oberflächenwesenszügen zugrunde liegen (source-trait, Faktoren)
- Konstitutionelle und umweltbestimmte Merkmale → Grundwesenszüge in Reingestalt konstitutionell, meist von Umwelt überformt; Oberflächenwesenszüge ergeben sich aus Umwelteinflüssen, beruhen auf konstitutionellen
 - Methode zur Aufdeckung der Anlage- und Umwelteinflüsse: Multiple-Abstract-Variance-Analysis (Vererbung nachgewiesen für Schüchternheit, Ich-Schwäche, Dominanz-Unterwürfigkeit, Intelligenz)

(B) nach Manifestationsformen

- Fähigkeiten (F; ability-traits) → wie eine Person eine Situation bewältigt, wenn die Ziele klar sind
- Temperament (T; temperament-traits) → konstitutionelle Art und Weise
- Dynamische Wesenszüge (dynamic-traits) → Motivation (M) und Interesse
 - Erg → Instinkt, Trieb; Energiequelle; Endbefriedigung ist ergisch
 - Sentiment (Gesinnung) → Objekte, die in sozialem Kontext erlernt werden
 - Einstellung (attitude) → Interesse an bestimmten Handlungen in bestimmten Situationen

$$V_{ij} = b_{i1(M)} * M_{i1} + \dots + b_{ik} * M_{ki} + b_{i1(T)} * T_{i1} + \dots + b_{jk(T)} * T_{ki} + b_{i1(F)} * F_{i1} + \dots + b_{rk(F)} * F_{ki}$$

☉ States (roles, sets → Stimmungen) [rasch wechselnde, flüchtige, durch interne oder externe Ereignisse ausgelöste Stimmungslagen

- Bsp. Zustände: Stichprobe von n Personen, Interkorrelation der gewonnenen Daten (R-Technik), bei Analyse von Zuständen: Veränderungsmessungen → mind. 2 Zeitpunkte

(1) dR-Technik (differentielle R-Technik) → Interkorrelation der Differenzmaße zwischen Meßzeitpunkten

(2) P-Technik → bei einer Person über Erhebungszeitpunkte hinweg; Gefahr von Zustandsstrukturen für nur eine Person ≧ Koppelung!

☉ Persönlichkeitslernen

- Lernen [multidimensionale Veränderung in bezug auf eine multidimensionale Situation

- Eigenschaftskennwerte E: Ausstattung einer Person mit den jeweiligen Grundwesenszügen
- Verhaltensindices: situationspezifische Gewichte → Ausmaß der Aktualisierung einer Eigenschaft [fokale (externe) Reize]
- Situationsmodulatorindices: Hintergrundreize

$$V_{ijk} = b_{i1} * s_{k1} * E_{i1} + b_{i2} * s_{k2} * E_{i2} + \dots + b_{in} * s_{kn} * E_{in}$$

- auch wenn sich Verhalten nicht ändert, kann sich Struktur geändert haben

- 5 Prinzipien zum strukturierten Lernen

- Coexitationslernen = klassischer Konditionierung
- Mittel-Zweck-Lernen = operanter Konditionierung
- Integrationslernen: bestimmte Verhaltensweise führt auf mehreren Motivdimensionen zur Befriedigung
- Lernen als Veränderung des ergischen Ziels Z Sublimierung, Verschiebung; Investition in Verhaltensweisen, die für eigentliches Triebziel keine Bedeutung haben
- Lernen als Einsparen psychischer Energie: mehrere Wege → i.d.R. der sparsamste

☉ EW der Persönlichkeit

- Struktur ist variabel; Änderung durch Wechselwirkung zwischen Individuum und Umwelt (geprägt durch sozialen Kontext)

- Beschreibung der Gruppe zur Analyse der Gruppendetermination: Individuum Gruppe
 Wesenszüge → Syntalität
 dynamische Wesenszüge → Synergie

- Gruppenstruktur = Beziehung zwischen individuellen Charakteren der Gruppenmitglieder und Syntalität

- primäre Gruppe: Familie, auch andere soziokulturelle Institutionen

- 3 Wirkungsweisen:

- Schaffung eines bestimmten Charakters oder Persönlichkeitstypus
- Situationsdetermination; unbeabsichtigter kultureller Einfluß
- ≧ Individuum erachtet Persönlichkeitsänderung für nötig

☉ Persönlichkeit und Intelligenz

- fluide (allgemeine Auffassungsgabe, angeboren) vs. kristallisierte (Schulbesuch+flüssige; z.B. Sprachbeherrschung)

- Investitionstheorie der Intelligenz: ursprünglich fluide in kulturspezifische Fähigkeiten überführt → EW des Culture-Fair-Intelligence-Tests (CFT)

☉ Sixteen-Personality-Factor-Questionnaire (16 PF)

